

Bergerlebnis Kärnten

Drei Ebenen für Gipfelstürmer

Von Silvia Schmid

Die Hohen Tauern mit ihren großartigen Hochtourenmöglichkeiten haben uns an den Alpenhauptkamm gelockt. Doch ein hartnäckiges Tiefdruckgebiet hat uns weitergetrieben auf die sonnigere Alpensüdseite, ins Herz Kärntens mit seinen prachtvollen Seen, schmackhaften Eintausendern und genussreichen Zweitausendern. Und mit einem großartigen Dreitausender zum Abschluss: dem Großglockner.

In den seit 1980 als Nationalpark geschützten Nockbergen können Genusswanderer ihre Seele baumeln lassen.



Die Puste wird ihm irgendwann ausgehen. Doch noch schiebt das Tief von Norden her dicke Wolken gegen den Alpenhauptkamm. Dass Kärnten derart „wasserreich“ ist, hätten wir nicht gedacht. Statt auf Hochtour zu gehen, ziehen wir weiter nach Süden und nutzen die Zeit, um das „wasserreiche Bergerlebnisland“, wie es im Prospekt heißt, von seiner „wanderbaren“ Seite kennenzulernen. In Millstatt schlagen wir in einer kleinen Pension mit freiem Blick über den Millstätter See unser Basislager auf. Bei einem Glas Zweigelt entwickeln wir „eins, zwei, drei“ einen Notfallplan: Zuerst werden wir die Eintausender-Gipfel anpeilen, dann Zwischenstation auf den Zweitausendern machen, um schließlich die Dreitausender – vielleicht sogar den Großglockner – ins Visier zu nehmen.

Österreichs südlichstes Bundesland ist auch ohne Regenschauer ein Reich des Wassers. Zwischen sanften Mittelgebirgshügeln und den schroffen Felsgipfeln des Alpenhauptkamms verstecken sich in abwechslungsreicher Landschaft 1270 Seen, viele davon sind ideal zum Baden. Abkühlung tut hier auch Not, denn mit durchschnittlich acht Sonnenstunden pro Tag und milden Temperaturen fühlt man sich in Kärnten vielerorts „dem Süden“ fast näher als der rauen hochalpinen Bergwelt. Vor allem in der Region um den Wörthersee, wo die steilen Flanken der Karawanken die eindrucksvolle Kulisse bilden.

In den Urlaubsorten mit Strandbars und Bädern tummeln sich vor allem Wassersportler und Sonnenhungrige, die charakteristische „Wörthersee-Architektur“ sorgt für ein besonderes Flair. Für Wanderer ist der 65 Kilometer lange Höhenrundwanderweg ide-

al, der auch in kleineren Etappen erforscht werden kann, zurück geht es am besten mit dem Schiff.

Eintausender-Leckerei

Wir können allerdings bereits den Verlockungen des Ossiacher Sees, der vom breiten Rücken der Gerlitzen überragt wird, nicht widerstehen. Denn auf diesem südlichsten Ausläufer der Nockberge verläuft der „Kostaleweg“, zu Deutsch: der „Leckerbissenweg“. Drei Hüttenwirte wollen dort mit leckeren Kostproben zum Wandern verführen. Bei uns gelingt ihnen das mühelos. Zum Einstieg gibt es auf der Klösterle Hütt'n bei Arriach handgemachte Spätzle und Schafskäse. Die heben wir uns allerdings für den Abschluss auf, zuerst steigen wir zum Neugartenstüberl, wo uns die Speisen auf der Almwiese quasi entgegenmarschieren: „Almochsensteak“ steht auf dem Fell einer Kuh, „Glundnerkäs“ und „Brettljausen“ auf zwei anderen. Ich erinnere mich an ein Schwein, das „Schnitzel“ genannt wurde, und versuche mein

Glück. Doch „Glundnerkäs“ zeigt keine Reaktion und grast ungerührt weiter. Hüttenwirt Johann Maier erklärt uns, dass die Kuh eigentlich „Bianca“ heiße und – wie der Rest der Herde – als originelle Speisekarte diene.

Mit einer herzhaften Brettljausen im Bauch brechen wir auf zum Gerlitzen-Gipfelhaus, mit 1909 Metern unser erster Kärntner Geradenoch-Eintausender. Bevor wir uns über die hausgemachten Mehlspeisen hermachen, genießen wir mit vielen anderen, die über die Mautstraße oder die Bergbahn heraufgekommen sind, das Panorama: Zu unseren Füßen liegen Faaker See, Ossiacher See und Wörthersee, die teils aufgestaute Drau verschwindet in der Ferne im Hügelland. Die gesamte Kärntner Bergwelt sollte man auch sehen können, wäre sie nicht gerade von den Ausläufern „unseres“ Tiefdruckgebiets verhüllt. Nach einem sonnigen Abstieg über den breiten, aussichtsreichen Grasrücken der Gerlitzen wartet die nächste „Kostale“ bei der Pöllinger Hütte auf der Kanzelhöhe: Hier reicht uns beiden allerdings ge-

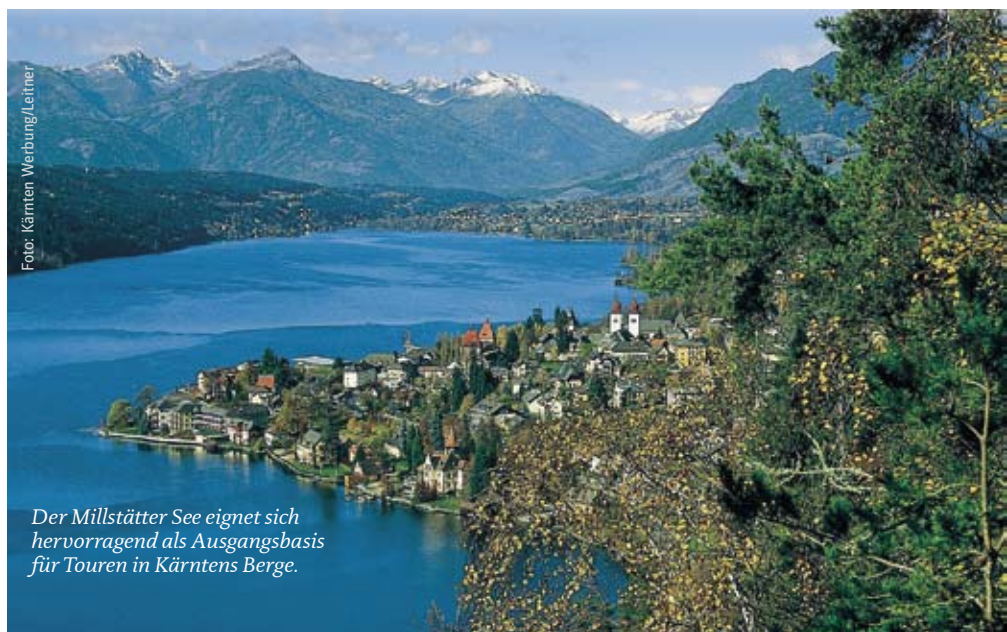


Foto: Kärnten Werbung/Leitner

Der Millstätter See eignet sich hervorragend als Ausgangsbasis für Touren in Kärntens Berge.



Foto: Bad Kleinkirchheimer Tourismus Marketing GmbH

meinsam eine Portion der köstlichen Kärntner Kasnudeln. Der Wirt verrät, dass gepresste Kartoffeln, Quark, etwas Lauch, Petersilie und Zwiebeln in den leckeren Teigtäschchen stecken. Das genaue Rezept sei jedoch für jeden Kärntner Wirt ein wohlgeheutes Geheimnis.

Auf der Fahrt zurück nach Millstatt fällt uns am Südende des Millstätter Sees ein anständiger „Brocken“ ins Auge: der Mirnock. Laut Legende wohnten dort Riesen, die als Vermittler zwischen Menschen und Göttern dienten. Einer dieser Götterboten verliebte sich in ein Fischermädchen und hinterließ als Zeichen seiner Liebe blutrote Steine, die Granate. So kommt es, dass rund um den Millstätter See die größten Granatvorkommen der Alpen zu finden sind. Wer den silbrig glänzenden Glimmerschiefer an der richtigen Stelle beiseiteschiebt, kann mit etwas Glück am Wegrand einen jener „Blutropfen der Nocken“ finden. Wir haben leider kein Glück, als wir

Der Mirnock ist ein Ort voller Kraft, ein Weltenberg: Unzählige Heilkräuter wachsen hier oben.

am folgenden Tag von der Ginger Hütte bei Fresach hinauf zum Gipfel wandern. Der Mirnock sei „ein Berg voller Kraft“, ein „Weltenberg“, hat unsere Vermieterin Maria erklärt. Da die Wolken heute wieder dichter sind, haben wir Zeit und Muße, die „sieben Orte der Kraft“ auf uns wirken zu lassen, die durch einen Themenweg verbunden sind. „Sinnlichkeit“, „Spiritualität“, „innere Einkehr“ und „kraftvolle Naturerlebnisse“ erwarten uns, wirklich beeindruckt sind wir von einer mächtigen, siebenstämmigen Fichte. Verantwortlich für die besonderen Kräfte hier oben sollen die

so genannte Kult- und die Klosterlinie sein. Beide „geomantischen Energielinien“ verlaufen durch ganz Österreich, auf dem Gipfel des Mirnock sollen sie sich kreuzen. Fakt ist, dass unzählige Heilkräuter prächtig gedeihen, unter anderem Augentrost und Arnika, – und dass wir auf unserem ersten Kärntner Gipfel der „Zweitausender-Klasse“ stehen – genau auf 2110 Meter.

Da sich die Wolken in den Hohen Tauern noch pudelwohl zu fühlen scheinen, müssen wir die Dreitausender-Touren weiter verschieben. Stattdessen begeben wir uns ins Herz des Nationalparks Nockberge, wo unser zweiter Zweitausender wartet. Wir beginnen die von den Gletschern der Eiszeit sanft gerundeten „Muckel“ mit ihren baumlosen, breiten Rücken, den weitläufigen Almwiesen und den alten Zirbenwäldern langsam richtig zu mögen. 1970 sollte dieses weitgehend noch kaum berührte Bergland großflächig touristisch erschlossen werden, doch die Bevölkerung, alpine Vereine und Medien konnten dies verhindern.

Zweitausender-Genuss

1980 wurde der Nationalpark eröffnet, der die Region auch langfristig schützen wird. So kann hier der Speik prächtig weiter gedeihen: Die Wurzeln dieses „Alpen-Baldrians“, der fast nur in den Nockbergen zu finden ist, verströmen einen beruhigenden, würzigen Duft. Außerordentliche Heilkräfte entwickelt die Pflanze nachweislich bei der Belebung müder Muskeln. Dies kann jeder auf den Almhütten rund um Bad Kleinkirchheim selbst feststellen, wo Speikfußbäder und -öle Wanderern schnell wieder auf die Beine helfen.

Von Patergassen bei Bad Kleinkirchheim fahren wir zum maleischen Falkertsee hinauf, der von grünen Bergwiesen, sanften Hügeln, prächtigen Zirben und richtigen Bergen umgeben ist. Über steile Wiesenhänge geht es dann zur Hundfeldscharte. Der Rücken, der uns zum Gipfel des Falkert leitet, bricht auf einer Seite schroff und felsig ab. Nach

Die Gerlitzten bietet Leckerbissen nicht nur für den Gaumen – der Karawanken-Blick gehört dazu.



Foto: WFA-OS Tourismus GmbH

einer aussichtsreichen Rast steigen wir gemächlich Richtung Tanzboden ab. Zwischen den schroffen Felswänden von Falkert und Moschelitzen wandern wir von der Falkertscharte am Bach entlang zurück zum See und beobachten, wie sich die Wolken endlich auch Richtung Alpenhauptkamm aufzulösen beginnen.

Der Wetterbericht bestätigt, dass ein Zwischenhoch für Besserung sorgen soll. Als die Wellen des Millstätter Sees im ungetrübten Sonnenschein glitzern, fahren wir kurzentschlossen durch das Mölltal nach Heiligenblut im Nationalpark Hohe Tauern. Der Ort schmiegt sich male- risch in den engen Talkessel und wird von der Kirchturmspitze ebenso über- ragt wie von der eleganten Gipfelinie des Großglockners, der

jetzt auf dem Programm steht. Wir lösen unser Ticket für die Großglockner-Hochalpenstraße und biegen bald auf die „Gletscherstraße“ ab, die am Glocknerhaus vorbei direkt zur Franz-Josefs-Höhe führt. Der Speicher Margaritze taucht auf, dann wird endlich das faltige Eis der Pasterze sichtbar. Darüber majestätisch und stolz, wie es sich für den höchsten Gipfel Österreichs gehört, der Großglockner. Ein fantastischer Blick, den wir genießen, bis plötzlich die schwarz-grauen Mauern des Parkhauses auf der Franz-Josefs-Höhe vor uns aufragen. Hunderte von Menschen stehen staunend an der Brüstung, zu der fast ebenso viele Augen von unten heraufschauen: Hungrig sind die Blicke der fetten Murmeltiere allerdings längst nicht mehr. Wir packen unsere Rucksäcke, um über den Hofmannsweg zur Erzherzog-Johann-Hütte zu steigen. Von der Swarovski-Beobachtungswarte aus verfolgen wir noch kurz einige Bergsteiger in der eindrucksvollen 1500-Meter-Flanke zwischen Großglockner und Pasterze, einige sind bereits im Firnfeld oberhalb der Adlersruhe unterwegs zum Gipfel.

Zur Flucht in die Natur wählen wir den Gamsgrubenweg, der durch ef-

fektvoll gestaltete Tunnels ins Freie führt. Dann geht es bergab zur Pasterze. Das Eis ist weitgehend mit Schutt bedeckt, wir haben fast das Gefühl, über ein zerfurchtes Geröllfeld zu marschieren. Steinmänner weisen den richtigen Weg, über Schutt und Schrofen steigen wir zum „Frühstücksplatz“ am Rand des Hofmannskees, wo wir anseilen und die Steigeisen anziehen. Als wir in einem weiten Bogen die großen Spaltenzonen umgehen, haben sich wieder Wolken um den Gipfel gelegt. Eine steile Querung kostet etwas Mut, doch die Bedingungen sind perfekt, die Spur ist im Firn gut sichtbar.

Das Zwischenhoch scheint wirklich winzig zu sein: Kurz bevor wir die Adlersruhe mit der Erzherzog-Johann-Hütte erreichen, beginnt es leicht zu schneien. Einige Gruppen kommen uns entgegen – einerseits froh, den Gipfel geschafft zu haben, andererseits enttäuscht, dass die Sicht oben gleich null

war. Wir haben Glück, dass die meisten sofort weiter absteigen. So müssen wir die höchste Hütte Österreichs nur mit wenigen Bergsteigern teilen, die bereits alle auf dem Gipfel waren. Auf der oft so überfüllten Hütte ist es somit richtig gemütlich, sogar die Sonne bohrt sich kurz durch die Wolken, verzaubert die Welt und macht uns zu Optimisten.

Dreitausender-Glück

Der Himmel ist blankgeputzt, als wir am frühen Morgen alleine über das immer steiler werdende Firnfeld und das Glocknerleitl Richtung Kleinglockner steigen. Keine Menschen weit und breit, kein Blankeis, kein Seilsalat, stattdessen fester Firn und Einsamkeit. Stangen erleichtern die Sicherung bei der Querung von der Schulter zum Kleinglockner, unter uns liegt die Glocknerscharte, rechts öffnet sich der abgrundtiefe Schlund der Pallavicini-Rinne, links geht es steil bergab zum Ködnitzkees. Dazwischen ein viel zu schmaler Schwe-

Von der Adlersruhe geht es hinauf zum Glocknerleitl und weiter zum Klein- und Großglockner.



bebalken aus Firn. Ein Drahtseil hilft beim Abstieg zum gut gesicherten Balanceakt mit dem atemberaubenden Tiefblick. Die letzten Klettermeter zum Gipfelkreuz, an dem ein vereistes Sträußchen Alpenrosen steckt, sind Genuss pur. Wie wir die Gunst genießen, alleine auf dem Großglockner zu stehen! Unser Notfallplan ist voll aufgegangen.

Für den Abstieg von der Adlersruhe schlagen wir die Route der Erstbesteiger ein, die über die inzwischen gut abgesicherte Hohenwartscharte zur Salmhütte im Leitertal führt. Über den landschaftlich großartigen Wiener Höhenweg gelangen wir zur Stockerscharte, bevor wir absteigen zum Speicher Margaritze und dem interessanten Gletscherlehrpfad zum Rand der Pasterze folgen. Verschwitz vom 250-Höhenmeter-Gegenanstieg zur Franz-Josefs-Höhe denken wir etwas neidisch an die Glocknerstürmer um 1900, die noch fast ohne Höhenverlust von hier aus über die Pasterze wandern konnten. Noch berauscht vom Gipfelerlebnis ergreifen wir schnell die Flucht vor den Touristen. Hochzufrieden lassen wir uns sämtliche Kärntner Leckerbissen noch einmal auf der Zunge zergehen, als wir über die Großglockner-Hochalpenstraße zurück auf die Nordseite der Alpen fahren, wo sich bereits wieder neue Wolken versammelt haben. □

Silvia Schmid stammt vom Bodensee. Die passionierte Bergsteigerin lebt und arbeitet seit einigen Jahren als freie Alpinjournalistin in Bad Gastein.



Foto: Andi Dick

Panorama info

Bergerlebnis Kärnten

Allgemeine Informationen

Kärnten Information, Casinoplatz 1, A-9220 Velden, Tel.: 0043/(0)463/30 00, info@kaernten.at, www.kaernten.at

Eine Auswahl der schönsten Berg- und Wandertouren bietet die neue Bergerlebniskarte Kärnten, die kostenlos bei der Kärnten Information erhältlich ist.

Anreise

Über die Autobahn A8 von München nach Salzburg, weiter auf der Tauernautobahn A10 bis Spital/Millstätter See. Alternativen: Großglocknerhochalpenstraße von Bruck nach Heiligenblut oder Tauernschleuse (Autozug) von Bad Gastein nach Mallnitz. Bahnfahrt über Salzburg und Mallnitz nach Spital.

Touren

■ **Gerlitz** (1909 m) am Ossiacher See. Kostaleweg von der Klösterle Hütt'n bei Arriach zum Gerlitz-Gipfelhaus und zur Pöllinger Hütte. „Einstieg“ bei allen Hütten möglich. Bergbahn und Mautstraße führen auf die Gerlitz. Gehzeit ca. 7 Std., Ausgangspunkt Klösterle bei Arriach, Infos: www.region-villach.at

■ **Mirnock** (2110 m) am Millstätter See. Mittelschwere Rundwanderung vom Gasthaus Klammer über die Gingerhütte zum Gipfel und zurück. Gehzeit 6 Std., Ausgangspunkt Gasthof Klammer oberhalb von Fresach, Infos: www.millstaettersee.at

■ **Falkert** (2308 m), Nationalpark Nockberge. Leichte Rundwanderung vom Falkertsee über die Hundsfeldscharte zum Gipfel, Abstieg über Falkertscharte. Gehzeit 2 Std.,

Ausgangspunkt Falkertsee (Mautstraße ab Patergassen bei Bad Kleinkirchheim), Infos: www.badkleinkirchheim.at

■ **Großglockner** (3798 m), Nationalpark Hohe Tauern. Großartige, hochalpine, nicht zu unterschätzende Gletschertour. Nur für geübte Alpinisten, Bergführer empfehlenswert.

1. **Zustiege Erzherzog-Johann-Hütte** (3454 m).

a) **Hofmannsweg**: Von der Franz-Josefs-Höhe bei Heiligenblut über Pasterze und Hofmannskees (Spalten!). Anspruchsvolle Gletschertour, im Spätsommer oft nicht mehr möglich. Gehzeit 5 Std.

b) **Wiener Höhenweg**: Vom Glocknerhaus an der „Gletscherstraße“ über den Wiener Höhenweg zur Stockerscharte und zur Salmhütte (2638 m), weiter über die Höhenwartscharte (3183 m) und den Salmkamp zur Hütte. Nahezu keine Gletscherberührung. Gehzeit 7-8 Std.

2. **Von der Erzherzog-Johann-Hütte zum Gipfel**. Über Firnhang und Glocknerleitl (bis 40°) zum Kleinglockner (3783 m), kurzer Abstieg zur Glocknerscharte, kurze Firnschneide zum felsigen Gipfelaufbau (Schlüsselstelle II), über weniger steile Blöcke zum Gipfel. Gehzeit 1½-2 Std.

Bergführer

Bergführerbüro Heiligenblut, Tel.: 0043/(0) 4824/27 00, www.grossglockner-bergfuehrer.at
 Interessante Pauschalangebote inklusive Bergführer, Ausrüstung und Halbpension ab etwa 300 € bei der Kärnten Information buchbar.

Das gemeinsam von DAV, OeAV und AVS herausgegebene Alpenvereinsjahrbuch erscheint im jährlichen Zyklus seit über 130 Jahren. Die traditionsreiche Publikation will eine möglichst große Bandbreite des Alpinismus widerspiegeln und wichtige Themen rund um die Bergwelt aufgreifen und beleuchten.

Für das im Herbst 2011 erscheinende
Jahrbuch BERG 2012
 suchen wir eine/n

Redakteur/in

für eine längerfristige Zusammenarbeit.
 Die Einarbeitung und Tätigkeit beginnt
 ab Mitte 2010.

Als Redakteur/in des Jahrbuchs sind Sie die zentrale Anlaufstelle für Planung, Organisation und Umsetzung der Publikation. Sie suchen und halten Kontakt mit dem ehrenamtlichen Jahrbuchbeirat, mit den herausgebenden Alpenvereinen und mit den Autoren. Außerdem sind Sie für die Planung und Umsetzung der Buchproduktion verantwortlich. Als Vollenbieter kümmern Sie sich um ein kostengünstiges Gesamtpaket, das Redaktion, Layout, Druck und Bindung umfasst. Ihre kreativen Ideen zur Verbesserung des Jahrbuchs sowie zur Optimierung der Absatz- und Marketingmöglichkeiten sind erwünscht.

Das sollten Sie mitbringen:

Erfahrung in der Produktion von Buchpublikationen, ausgeprägte redaktionelle und alpine Kompetenz, Kontakte zur alpinen Szene, Organisationstalent, Affinität zu den Zielen der Alpenvereine.

Ihre Bewerbungsunterlagen inklusive Honorarvorstellung richten Sie bitte per Mail bis zum 28.8.2009 an: dav-panorama@alpenverein.de, Stichwort „Jahrbuchredaktion“.

Deutscher Alpenverein
 Von-Kahr-Straße 2-4
 80997 München